

Städtepartner bieten einen großen Abend

KONZERT Chamber Choir aus St. Albans, Wormser Kantorei und Ealing Symphony Orchestra aus London begeistern Publikum

Von
Gernot Lahr-Mische

WORMS. Dr. Fritz Reuter hatte Recht, als er in seiner informativen und auch humorvollen Einführung zum Partnerschaftskonzert Worms-St. Albans trotz der Werkauswahl von Brahms Tragischer Ouvertüre, dem folgenden Klagelied Nanie und dem Schicksalslied den Zuhörern die mögliche Sorge nahm, es würde im Konzert das düstere Element Überhand nehmen.

Im Gegenteil: Was das Londoner Ealing Symphony Orchestra, der St. Albans Chamber Choir und die Wormser Kantorei unter der Leitung von Stefan Merkelbach und John Gibbons im Wormser präsentierten, war bewegend, mitreißend zuweilen anrührend. Und die Zuhörer wurden im zweiten Teil mit „A sea symphony“ noch hinaus auf die mythische See geschickt, um dort eine wahrhaft epische Sturmflut mit allen Sinnen zu erfahren.

Stefan Merkelbach gebührte die Aufgabe, mit Brahms' Tragischer Ouvertüre zu beginnen, und schon nach einigen Minuten wird zweierlei klar: Das Wort Amateur oder Laienorchester ist ähnlich wie bei der Wormser Kantorei ein dehnbarer Begriff. Was hier komplex, konzentriert und nur mit minimalsten Schnitzern präsentiert wurde, das ist schon semiprofessionell, man bewegt sich auf



Nach einem begeisternden Konzert erhielten der St. Albans Chamber Choir, die Wormser Kantorei und das Londoner Ealing Symphony Orchestra reichlich Applaus.

Foto: photoagenten/Alessandro Balzarin

ganz hohem Niveau. Merkelbach nimmt der Ouvertüre die vermeintliche Tragik, die Brahms ja hier auch nur handwerklich verstand und im Ursprung sogar erst „dramatische“ Ouvertüre nennen wollte. Das Düstere wurde durch die Verve des Dirigenten und das farbenreiche Orchesterspiel konterka-

riert. Umso packender klang das Ganze.

Für Chor und Orchester hatte Brahms sein Klagelied komponiert und wurde dann bei Schiller fündig. „Auch das Schöne muss sterben, das Menschen und Götter bezwinget!“ heißt es da nach dem betörenden Oboebeginn. Wenn dann der Chor

der Kantorei einsetzt, gehen stellvertretend für so manchen Moment an diesem Abend die Literatur und die Musik eine Symbiose ein, die man nur noch erhaben nennen kann.

So auch das Schicksalslied, von Brahms, dem Hölderlins Hyperion zugrunde liegt. Die göttliche Ewigkeit versus irdi-

sches Menschenlos arbeitete der Dirigent ganz im Brahmschen Sinne heraus. Merkelbach hatte sich den begeisternden Applaus verdient, der John Gibbons am Ende des Abends ebenfalls zuteil wurde, und dass beide Leiter in glücklicher Geste gemeinsam auf dem Podium die Arme recken konnten, lag an einem fu-

riösen zweiten Teil. Mit Ralph Vaughan Williams „Sea Symphony“ nahm das Publikum an einer Fahrt teil, die eine Hymne an das maritime, an das heroische Heldentum der Seeleute ist und zugleich auch existenzielle Fragen stellt. Fast ein Jahrhundert nach Brahms (ab 1905) machte sich der Brite Williams auf, um mit diesem Werk in seiner Heimat das Wesen der Symphonie nachhaltig zu beeinflussen und weiter in die Moderne zu führen.

Bis zur Erschöpfung

Mit Sopranistin Anna Gorbachyova und Bariton Olafur Sigurdarson hatte man zwei renommierte Gastsänger, die die nicht immer einfachen Parts mit Bravour bewältigten, wobei Sigurdarson die hohe Konzentration ab und an anzuhören war. Textvorlage sind hier Walt Whitmans Grashalme und seine Passage nach Indien. Whitmans heroische, naturalistische und auch philosophische Lyrik hat nach wie vor auch nach über 100 Jahren Kultstatus in den USA.

Ein Kraftakt, risiko- und facettenreich gewiss, galt es doch, hier auch musikalisch einige Klippen sicher zu umschiffen. Doch Chor, Orchester und Publikum kamen am Ende gemeinsam begeistert und erschöpft an.

Ovationen für alle Beteiligten, ein großer Abend.

Fuhrmann-Trio trifft Kosho im Wormser

WORMS (red). Die Wormser Jazzinitiative BlueNite veranstaltet in Kooperation mit der Kultur und Veranstaltungen GmbH am 15. April, 20 Uhr, ein besonderes Konzert im oberen Foyer des „Wormser“: Das Gary Fuhrmann Trio trifft auf den Gitarristen und Sänger Kosho. Der Eintritt (nur Abendkasse) beträgt zwölf Euro, Schüler und Studenten zahlen acht Euro.

Gary Fuhrmann zählt zu den jungen Saxophonisten des deutschen Jazz. Der Preisträger des Jazzpreises der Stadt von 2009 hat in den letzten Jahren durch verschiedene Projekte auf sich aufmerksam gemacht, so wurde seine 2005 erschienene CD „G-Zone“ vom Fachmagazin „Jazzthing“ als besonders förderungswürdig in die Reihe „Next Generations“ aufgenommen.

Jazz-Klassiker neu arrangiert

Sein Trio vereint zwei weitere Musiker aus der Region: Thomas Stabenow ist Bassist, der als Sideman mit Jazzgrößen wie Billy Cobham, Albert Mangelsdorff, Johnny Griffin oder Cedar Walton gearbeitet hat. Der vielfach ausgezeichnete Musiker hat seit 1996 eine Professur an der Musikhochschule Mannheim. Holger Nesweda trommelt in zahlreichen Projekten im Rhein-Main-Neckar Raum und tourte mit Ack von Royen und Uli Partheil. Das Trio setzt sich mit klassischen Jazz-Kompositionen von John Coltrane oder Charlie Parker auseinander. Die Stücke werden durch eigene Arrangements versehen. Ergänzt wird das Trio an diesem Abend durch den Gitarristen und „Sohn Mannheims“, Kosho.



Comedy, Poetry, Rock'n'Roll

COMEDY Kabarettist Heinz Gröning veralbert Alltagsthemen im Lincoln